

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: - (1967)

Rubrik: Sammlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sammlungen

Die in erster Linie auf die besonderen Bedürfnisse der Lehrerschaft ausgerichtete Bibliothek des Pestalozzianums hat im Laufe der letzten Jahre ihre außerordentlich beliebten Abteilungen der dem *Unterricht dienenden Anschauungsmaterialien* vom Schulwandbild bis zur Schallplatte weiter ausgebaut. Es würde zu weit führen, alle die im Berichtsjahr 1967 neu hinzugekommenen Titel einzeln zu nennen: aber auch schon ein zusammenfassender Überblick zeigt, daß nichts unterlassen wird, dem Lehrer immer neue Möglichkeiten zu bieten, seine Schulstunden durch methodisch richtig eingesetzte Bild- und Tonmittel zu bereichern, zu vertiefen und abzurunden.

Schulwandbilder

Bereits konnte der Ende April 1966 abgeschlossene *Gesamtkatalog der Schulwandbildersammlung* in Ringbuchform um etliche *Nachträge* vermehrt werden. Bedeutender Zuwachs ist so etwa auf dem Sektor Geographie zu verzeichnen: namentlich der Orient, Asien, Afrika und Australien sind jetzt durch viele neue und teilweise farbige Schulwandbilder in ihren erdkundlichen Besonderheiten und geographischen Sehenswürdigkeiten bestens repräsentiert. Auch in der Botanik liegen neue Pflanzen- und Baumbilder zum Ausleih bereit; eine andere Serie von Farbtafeln trägt dazu bei, naturkundliches Grundwissen im Wald und am Gewässer zu vermitteln. Zu den Fächern, die besonders nach sinnfälliger Veranschaulichung einer oft etwas abstrakten Materie rufen, gehört die Geschichte. Sie in farbenprächtigen und zugleich instruktiven Schulwandbildern wie «Mittelalterliche Talsperre» oder «Marco Polo am Hofe Kublai Khans» aufleben zu lassen, wird durch die wiederum ergänzte Schulwandbildersammlung zum Thema Geschichte leicht gemacht.

Das *Angebot* an wirklich guten und wertvollen Schulwandbildern ist nicht unbeschränkt groß; um so mehr bedarf es einer sorgfältigen Auslese, welche die in den meisten Schulhäusern vorhandenen Bilder des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes sinnvoll und zweckmäßig ergänzt.

Diapositive

Fraglos gehören die Diapositive zu einem heute überaus häufig benützten und gleichermaßen dankbaren Unterrichtsmittel. Deshalb darf die Angabe einiger Zahlen wohl verantwortet werden, die aufs schönste dokumentieren, welcher Beliebtheit sich die größtenteils farbige *Kleinbildsammlung des Pestalozzianums* aus den verschiedensten Wissensgebieten erfreut. So wurden etwa im Berichtsjahr 1967 nicht weniger als 150 640 Diapositive ausgeliehen, was ungefähr 7500 Serien zu 20 Stück entspricht. Bei einem derzeitigen Gesamtbestand von über 1000 Serien gelangt man zum Ergebnis, daß im Durchschnitt jede Serie mehr als siebenmal im Laufe des letzten Jahres ausgeliehen wurde. Um unser kleines Zahlenspiel noch etwas weiter zu betreiben, verließen durchschnittlich pro Arbeitstag dreißig Serien (oft jedoch das Vielfache davon!) das Pestalozzianum. Ebenso viele Serien kamen zurück und mußten einer sorgfältigen *Kontrolle* unterzogen werden. Die große Abnützung vieler beliebter Serien führte dazu, daß die papierne Einfassung der Dias nicht mehr lange genug vorhielt. Trotz erheblicher Mehrkosten mußte deshalb dazu übergegangen werden, die einzelnen Bilder in *Metallrähmchen* zu fassen, die eine viel längere Lebensdauer garantieren.

Seit 1958 sind bereits drei *Dia-Kataloge* erschienen, der letzte 1963. Im Laufe der vergangenen paar Jahre sind jedoch so viele neue Serien dazugekommen, daß sich eine *grundlegende Neubearbeitung* aufdrängte. Diese ist so weit gediehen, daß sie in Kürze in Druck gegeben und den Mitgliedern als Jahresgabe 1968 überreicht werden kann.

Le musée imaginaire

Ein ganz besonderes Vergnügen besteht jedes Jahr darin, auf die besonderen Verdienste von Sekundarlehrer J. Honegger hinzuweisen. Wenn allein schon die Aufzählung der von J. Honegger besuchten Museen eine halbe Seite für sich beanspruchen würde — der vollständige Katalog der von ihm mit großer Kennerschaft photographierten *Meisterwerke* würde noch viel mehr Raum füllen. In diesem Zusammenhang ganz besonders hervorzuheben ist die zeitliche Spannweite, die von der Antike bis in die jüngste Gegenwart reicht. Neben assyrischen Reliefs steht der Pergamon-Altar, neben der Kathedrale von Chartres der Dom von Orvieto, neben den Medicäergräbern des Michelangelo Grünewalds Isenheimer Altar, neben Géricault Delacroix, neben Renoir Degas, neben Picasso Braque; kurzum, mit den nahezu 200 Dia-Kunstserien ist der erstmals von André Malraux aufgebrachte Begriff des «*imaginären Museums*» in faszinierender Aus-

wahl und Vielfältigkeit verwirklicht. Es braucht nicht besonders vermerkt zu werden, daß es sich dabei ausnahmslos um *Originalaufnahmen* handelt, die bezüglich Farbqualität die im Handel erhältlichen Kleinbildserien weit übertreffen. Vor allem also Mittelschullehrer finden hier für ihren Kunstunterricht ein einmaliges Dokumentationsmaterial, das Museumsbesuche sicherlich nicht ersetzt, aber Reproduktionen aus noch so kostspieligen Kunstbänden gewiß vorzuziehen ist.

Tonbänder und Schallplatten

Wie das Monatsprogramm der vom Schweizer Radio ausgestrahlten Schulfunksendung beweist, ist es ebenso umfänglich wie abwechslungsreich und vermag auf eine ganz besondere Weise den Unterricht zu beleben. Trotz der vorgesehenen, oft mehrmaligen Wiederholungen ist es nicht zu vermeiden, daß sich das eine oder andere gerade behandelte Thema im Zeitpunkt seiner Ausstrahlung nicht reibungslos mit dem Unterrichtsstoff koordinieren läßt. Um nun dem Lehrer Gelegenheit zu bieten, eine Schulfunksendung auch unabhängig von jedem unverrückbar feststehenden Sendetermin seiner Klasse vorführen zu können, machte sich zunächst das Schulamt der Stadt Zürich daran, eine Tonbandsammlung der Schulfunksendung anzulegen. Da der Ausleihdienst sich jedoch nur auf die eigenen Volksschulklassen beschränkte, ergriff das Pestalozzianum nach einer positiv beantworteten Umfrage seinerseits die Initiative, mit dem Erfolg, daß sich seine *Tonbandsammlung* eines ständig wachsenden Interesses erfreuen darf. Im Jahre 1967 stieg nämlich die Zahl der ausgeliehenen Bänder um 875 Exemplare auf 2213, was einer *Zunahme von nicht weniger als 65%* entspricht! Diese Zahlen legen nahe, auch in Zukunft der Tonbändersammlung volle Aufmerksamkeit zu schenken, dies trotz des nicht unbeträchtlichen finanziellen Aufwandes, der dazu erforderlich ist.

Wenn gegenüber den Tonbändern der Ausleihverkehr der *Schallplatten* im vergangenen Berichtsjahr nicht zugenommen hat, so ist dies in erster Linie auf die Zurückhaltung zurückzuführen, die in der Anschaffung neuer Platten geübt wurde. Dies nicht allein aus finanziellen Erwägungen, sondern aus der Einsicht, daß das Ausleihen von Schallplatten die verhältnismäßig große Gefahr von Beschädigungen in sich birgt. Dennoch sind gerade gewisse Dokumentationsaufnahmen sehr gefragt, ebenso musikkundliche Aufnahmen oder künstlerisch hochstehende Sprechplatten.

Der Ausleihverkehr im Jahre 1967

	1967	1966	in %
Bezüger	14 972	14 125	+ 6
Bücher	25 282	24 324	+ 3,5
Schulwandbilder	3 103	2 876	+ 8
Dias	150 640	124 360	+ 21
Schallplatten	327	368	— 11
Tonbänder	2213	1 338	+ 65